

ZUM GELEIT

Die neue Gestalt der Geschichtsblätter hat allgemeine Anerkennung gefunden, und wir sind dadurch ermutigt worden, auf diesen neuen Geleisen fortzufahren.

Das Jahr ließ uns Abschied nehmen von bedeutenden Geschichtsforschern. Was sie in zielstrebigem Arbeit für die Bruderschaft und für den Fortgang der Wissenschaft leisteten, beleuchten H. W. Meihuizen und P. Schowalter in der Rückschau auf das Lebenswerk N. van der Zijpps, und K. Kauenhoven setzt seinem Freund W. Zimmermann einen Gedenkstein im Blick auf die Familienforschung, deren gründliche Durchdringung beiden zur Lebensaufgabe wurde.

Hier ist auch der Ort, zweier Männer zu gedenken, denen es um die Geschichte ernst war: Pastor Lic. Emil Händiges, dessen Dissertation über „Die Lehre der Mennoniten in Geschichte und Gegenwart“ eine der meist zitierten Schriften auf unserem besonderen Gebiet darstellt, und der durch unzählige Artikel und Vorträge das Interesse an der Geschichte bekundete und zu wecken verstand; ferner Pastor Otto Schowalter, der sich besonders der literarischen und sozialen Fragen der Gegenwart annahm und darüber auch in diesen Blättern zu Wort kam. Wir gedenken dieser Heimgegangenen in großer Dankbarkeit.

Das Lebensbild des Thorner Pädagogen Wilhelm Kerber, verfaßt von seinem Vetter, läßt noch einmal die schwere Zeit vor und während der beiden Weltkriege im polnisch-deutschen Grenzgebiet aufleuchten. Solange die Quellen zu solchen Charakterstudien noch vorhanden sind, sollte man sie ausschöpfen, ehe die Vergessenheit sich über eine bedeutsame Epoche mennonitischer Bewährung senkt.

Auch das Leben Joseph Möllingers führt auf ein besonderes Gebiet der Wirksamkeit für die Allgemeinheit: Als Münzmeister hatte der Pfälzer Mennonit sicherlich eine geachtete Stellung am herzoglichen Hofe.

Aus der bewährten Feder J. ten Doornkaat Koolmans kommt die Darstellung der Wismarer Artikel von 1554. Seine Kommentare zu den einzelnen Punkten zeugen von seiner eingehenden Kenntnis, wie er sie auch in seinem neuesten Werk über Dirk Philips bewiesen hat.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich H. Gerlach mit seiner Durchleuchtung von Schulbüchern in bezug auf die Darstellungsweise der Täufer-

geschichte. Viele Fehlbeurteilungen stammen aus der Schulzeit und aus den Lexika, und wir sollten auch andere ermuntern, alle Arten von Schulbüchern daraufhin durchzusehen. Die Verlage sind dankbar für solche Hinweise und verwenden gern bei Neuauflagen die vorgeschlagenen Verbesserungen.

Daß die Erforschung unserer interessanten Vergangenheit nicht Museums-pflege meint, sondern der Gegenwart dient, zeigt auch H. Fast mit seiner kritischen Betrachtung über die Praxis der Eidesverweigerung. Es gehört zur Nüchternheit der jungen Forschergeneration, daß sie auch die jüngste Vergangenheit ohne Scheuklappen angeht und so mithilft, einen sicheren Standort in der Gegenwart zu gewinnen.

Nicht zuletzt gebührt Dank den fleißigen Bücherbesprechern. Es konnten nur wenige Neuerscheinungen behandelt werden, um den Umfang des Heftes in Grenzen zu halten. Und schließlich danke ich Paul Schwan, Stuttgart, für ständige Beratung und Mitlesen der Korrektur.

Gleichzeitig erscheint ein neues Buch in der Schriftenreihe des Geschichtsvereins: „Fügung und Führung“ aus dem Nachlaß von B. H. Unruh als lebensvolle Darstellung des Hilfswerks „Brüder in Not“ und seines persönlichen Erlebens bei der Hilfe für die Flüchtlinge in schwerster Zeit.

Es ist denkwürdig, daß dieses Buch in diesem Jahr erscheint, in dem die Sowjetrussen deutscher Abstammung rehabilitiert wurden: Durch einen „Gnadenakt“ wurden 1,6 Millionen Menschen von der Kollektivschuld freigesprochen, mit dem deutschen Faschismus zusammengearbeitet zu haben. Damit wurde offiziell zugegeben, daß die Russlanddeutschen 1941 zu Unrecht aus ihren Siedlungsgebieten verbannt worden sind. Dr. Karl Stumpp hat ihre 200jährige Geschichte in einem großformatigen Bildband eindrücklich dargestellt (vgl. die betr. Buchbesprechung).

Kurz vor dem Druck dieses Heftes erfahre ich von Prof. F. Blanke, daß an einem der drei ältesten Täuferhäuser in Zürich, Gestadstraße 23/25 eine Gedenktafel angebracht werden soll. Sie trägt die Inschrift: „In diesem Hause fand am 25. Januar 1525 eine der frühesten Täuferversammlungen statt. Damit nahm die Bewegung zum Freikirchentum ihren Anfang.“

Korntal, November 1965

Horst Quiring